

Im Rausch - was nun?

Wenn Jugendliche
Drogen nehmen,
können Eltern
sich an die
Jugenddrogenberatung
wenden

VON JANIKA SCHÖNBACH

Soitau. Drogen und Süchte gibt es in den unterschiedlichsten Formen: von Cannabis über Alkohol und Tabak, Medikamentenmissbrauch oder Mediensucht. „Jeder Mensch hat ein Bedürfnis nach Rausch und jeder Mensch hat schon einmal einen Rausch erlebt“, sagt Anke Korfhage. Sie ist zusammen mit Benjamin Ott-Hällmayer zu einem Infoabend für Eltern in die Oberschule Soitau gekommen. Korfhage und Ott-Hällmayer arbeiten in der Hamburger Jugenddrogenberatung Kö.



Familie im
Mittelpunkt

Die meisten Anfragen bekommt das Team der Drogenberatung zu Cannabis. Zugenommen hätten auch die Beratungen wegen exzessiver Mediennutzung. Auch der Missbrauch von verschreibungspflichtigen Medikamenten ist



Drogen, egal ob legal oder illegal, gibt es viele. Die Jugenddrogenberatungsstelle wird häufig wegen Cannabiskonsums angefragt, auch die exzessive Mediennutzung hat zugenommen.

erfahrungen im Umfeld vorbelastet. Was den Beratern auffällt: Im Familiengespräch über den Konsum wollen Eltern meist über die Folgen sprechen, stellen. Für Jugendliche kann Drogenkonsum verschiedene Funktionen erfüllen: Provokation gegen elterliche Normen, Zugehörigkeitsgefühl zu Freunden. Für Jugendliche kann Drogenkonsum verschiedene Gründe für den Konsum gibt“, sagt Korfhage. Es ginge nicht um Rechtfertigung, stattdessen frage sie im Gespräch auch mal

Foto: Myriams-Fotos/Pixabay

WO GIBT ES HILFE?

Beratung

Ansprechpartner bei Fragen zum Konsum von legalen oder illegalen Drogen für Eltern und Jugendliche in der Region sind unter anderem:

► Sozialpsychiatrischer

Dienst, Suchtberatungs- und behandlungsstelle Heidekreis Winsener Straße 34d, Soitau, ☎ (0 51 91) 20 72, awo.soitau@awo-trialog.de und Ernst-August-Straße 9, Walsrode, ☎ (0 51 61) 80 11, awowalsrode@awo-trialog.de,

► Erziehungsberatungsstelle

Le Landkreis Heidekreis, Harburger Straße 2, Soitau, ☎ (0 51 91) 970 771.

Online-Beratung:

Für Eltern: www.alternberatung-sucht.de

Für Jugendliche: drugcom.de, Beratung im Chat oder per E-Mail möglich.

Die Bundeszentrale für

gesundheitliche Aufklärung bietet ein Infotelefon zur Suchtvorbeugung an. Schwerpunkt des Infotelefons liegt in der Suchtvorbeugung nicht in der individuellen Beratung von Betroffenen: ☎ (0 22 1) 89 20 31, Sprechzeiten: Montag bis Donnerstag von 10 bis 22 Uhr, Freitag bis Sonntag von 10 bis 18 Uhr. bz

jährlich 700 bis 800 Beratungen durchführte. In zwei Drittel der Fälle berät das Team Jugendliche zu einem Drittel Angehörige zu über 90 Prozent Eltern.

„Als Außenstehende haben wir eine leichtere Rolle als die Eltern“, sagt Ott-Hällmayer. Wenn die zur Beratung kommen, seien sie oft in einem Schockzustand hilflos und ratlos. „Sie fragen sich, warum ihr Kind konsumiert hat“, sagt Ott-Hällmayer. Dazu kommen Schuldgefühle und wenig Wissen über Suchtstoffe. Manche Eltern sind auch durch eigene Suchterfahrungen oder Sucht-

Was ist erlaubt?

Unter 16 Jahren erlaubt:

- ▶ Bier, Wein, Sekt: unter Aufsicht der Eltern ab 14 Jahren.
- ▶ Filme und Computerspiele, Kinobesuch: entsprechend der Alterskennzeichnung bis 22 Uhr.
- ▶ Aufenthalt in Clubs: nur in Begleitung von Eltern und Erziehungsbeauftragten.
- ▶ Aufenthalt in Gaststätten: Zwischen 5 und 23 Uhr dürfen Mahlzeiten und Getränke konsumiert werden. Darüber

hinaus nur in Begleitung von Eltern und Erziehungsbeauftragten.

Ab 16 Jahren erlaubt:

- ▶ Bier, Wein, Sekt: Verkauf und Konsum.
- ▶ Aufenthalt in Clubs: bis 24 Uhr erlaubt.
- ▶ Aufenthalt in Gaststätten: bis 24 Uhr erlaubt.
- ▶ Unter 18 Jahren verboten: Tabakwaren (auch Shisha), Spirituosen, Alkopops, Glücksspiel. bz

Ist das Ziel

Bei Ihrer Arbeit ginge es den noch nicht darum, Drogenfreiheit zu erreichen, erklärt Korfhage, das Selbstverständnis der Berater sei stattdessen Orientierung für den Umgang mit Suchtmitteln zu geben. Die Klienten werden beim Erlernen eines verantwortlichen Umgangs mit Suchtmitteln begleitet. Mit den Beratern wird an risikoreichen Konsummustern gearbeitet. „Es gibt auch gesunden und natürlichen Rausch, da setzen wir an“, sagt Korfhage. Die Nachbefragung der



Auch soziale Medien und Computerspiele haben einen Suchtfaktor. Foto: Fausto Sandoval/Unsplash

Klienten zeigt, dass ein Drittel mit dem Konsum aufhört, ein weiteres Drittel reduziert ihn deutlich. Bei dem verbliebenen Drittel schwankt der Konsum

aus dem Alkoholsurvey 2021 veröffentlicht. Für die repräsentative Umfrage wurden 7002 junge Menschen zu den Themen Alkohol, Tabak und Cannabis befragt. 57,5 Prozent der 12- bis 17-jährigen gaben an, mindestens einmal im Leben Alkohol getrunken zu haben. Von den 18- bis 25-jährigen gaben 95,4 Prozent an, schon einmal Alkohol konsumiert zu haben. Langfristig ginge der regelmäßige Alkoholkonsum in beiden Altersgruppen zurück, so die BZgA. Die Studienergebnisse zeigen außerdem, dass 8,7 Prozent der 12- bis 17-jährigen regelmäßig, also mindestens einmal wöchentlich, Alkohol trinkt. Das ist der niedrigste Stand seit der ersten Befragung in den 1970er-Jahren. Auch bei den älteren Jugendlichen ist der Anteil derer, die regelmäßig trinken, gesunken. Von den 18- bis 25-jährigen gaben 32 Prozent an, regelmäßig Alkohol zu trinken. Die Quote der Raucher liegt stabil auf historisch tiefsten Stand. 6,1 Prozent der 12- bis 17-jährigen und 29,8 Prozent der jungen Erwachsenen gaben an zu rauchen. Der Anteil der jungen Erwachsenen, die schon einmal Cannabis konsumiert haben, ist von 34,8 Prozent im Jahr 2012 auf 50,8 Prozent im Jahr 2021 gestiegen. Bei den 12- bis 17-jährigen gaben 9,3 Prozent an, schon einmal Cannabis konsumiert zu haben. 2011 hatten der 6,7 Prozent der Jugendlichen angegeben, schon einmal Cannabis konsumiert zu haben. bz